



Dies ist eine Leseprobe des Tropen Verlags. Dieses Buch und unser gesamtes Programm finden Sie unter [www.tropen.de](http://www.tropen.de)

BERNARDINE  
EVARISTO

ZULEIKA

ROMAN

AUS DEM ENGLISCHEN  
VON TANJA HANDELS

TROPEN

Das vorangestellte Zitat entstammt dem Essay »Der Kritiker als Künstler«  
von Oscar Wilde, übersetzt von Paul Wertheimer.

Tropen

[www.tropen.de](http://www.tropen.de)

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel »The Emperor's Babe«  
im Verlag Hamish Hamilton, London

© 2001 by Bernardine Evaristo

Für die deutsche Ausgabe

© 2024 by J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger GmbH,

gegr. 1659, Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten

Cover: Zero-Media.net, München unter Verwendung der Daten des Originalverlags

Illustration: Jon Gray

Gesetzt in den Tropen Studios, Leipzig

Gedruckt und gebunden von CPI – Clausen & Bosse, Leck

ISBN 978-3-608-50238-1

E-Book ISBN 978-3-608-12245-9

Für Nicholas

Das eben ist unsere einzige Pflicht der Geschichte gegenüber:  
Wir müssen sie umschreiben.

OSCAR WILDE

## INHALTSVERZEICHNIS

### Prolog

- Amo Amas Amat 13
- I (Inoffizielle) Stadtführung durch Londinium 19
  - Der Verrat 24
  - Das Verlöbnis 32
  - Osrose 34
  - Bis dass der Tod uns 37
- II Metamorphose 43
  - Zwei heiße Chicas 45
  - Schwester Familias (Annäherungswerte) 61
  - Zuleika und ihre Girls 65
  - Anderer Welt, Natale Solum (Herkunftserde) 67
- III Primum Deterge Eam (Abwischen nicht vergessen) 73
  - Capistrum Maritale (Das Ehehalfter) 77
  - Modus Vivendi (Eine Art zu leben) 78
  - Wie doch die Zeit verfliegt, wenn man Spaß hat 81
  - Ab Asino Lanam (Wolle vom Esel) 85
- IV Wichtige Staatsangelegenheiten 99
  - Leise Stimme zur Schlafenszeit 115
  - Cumulonimbus (oder: Wieder mal diese eine Zeit im Monat) 117
- V Zuleika geht ins Theater 121
  - Besessen 123
  - Dum Vivimus, Vivamus (Solange wir leben, lasst uns leben) oder: GIRLS TALK 125
  - Zwei Teile eines Ganzen: Passgenau 132

	Venus blickt freundlich auf das Spiel der Liebenden	136
	Mein Legionarius	140
	Postkoitales Denken	143
VI	Postkoitale Unterredung	147
	Die Sprache der Liebe (I)	159
	Die Sprache der Liebe (II)	167
	Amari Aliquid (Ein Hauch von Bitterkeit)	168
VII	Zuleikas Ausflug in den Zirkus	171
	Nulli Secundus (Mit nichts vergleichbar)	178
	Abyssus Abyssum (Ein Frevel führt zum nächsten)	189
	Entfesselt alles Übel dieser Welt	192
VIII	So geht's zu den Sternen	195
	Verbosa Orgia	201
	Dum Spiro, Spero (Wo Leben ist, ist Hoffnung)	209
	Post Mortem	217
IX	Krieger ist jeder, der liebt (Militat Omnis Amans)	225
X	Wenn man am wenigsten damit rechnet	241
	Vale, adieu, mein Libyer	242
	Albatros	243
	Die Sprache der Liebe (III)	244
	Animula Vagula (Seelchen macht sich davon)	245
	Domum Dulce Domum (Home Sweet Home)	246
	Exitstrategie	248
	Der Preis, den du bezahlst, schöne Gattin	250
	Vade In Pace (Geh hin in Frieden)	251
	Epilog	
	Vivat Zuleika	261
	Danksagung	263

## PROLOG



## AMO AMAS AMAT

Wen kannst du lieben? Wen kannst du noch lieben,  
wenn sich dein angetrauter Gatte über Monate

absetzt, Aufstände an den Grenzen kleinhält  
oder in Rom den großen Senator spielt;

in seiner fancy Villa auf dem Palatin  
wohnt, wie ich höre, eine andere Frau,

die ihm schon Sprösslinge geboren hat.  
Ich streife Tag für Tag durch dieses Haus

mit seinen Mosaiken, Götterszenen,  
mein Gatte liebt nämlich das Melodram.

Es heißt, die andere ist Schauspielerin,  
mehr der flachsblonde Typ aus Germania Superior.

Was waren alle neidisch auf mich, die *bella negrita*  
aus einem Hinterzimmer an der Gracechurch Street,

die sich 'nen Patrizier aus Rom geangelt hat,  
obwohl ihre Eltern übers Meer aus Khartum kamen,

ganz ohne glänzenden Thron und goldenes Heck,  
stattdessen proppenvoll mit kotzenden Blagen

und Kühen, die ihnen dampfende Fladen  
auf die nackten Füße kackten. So parfümiert

zogen sie nach Londinium ein, auf einem Esel,  
mit schmalem Geldbeutel und fetten Träumen.

Hier im Niesel dieser Stadt im wilden Westen  
irrte Dad durch die Straßen, suchte Arbeit,  
doch in der Herberge war für ihn kein Platz,  
also bezog er Posten in der Gosse  
und bot Mums süße Küchlein feil.  
(Die Story habe ich *mille* Mal von ihm gehört.)

Jetzt hat er viele Läden, verkauft alles  
vom Wein bis hin zu Schuhen, Grün- und Werkzeug  
und stellt die halbe Welt zur Arbeit ein,  
Syrer, Tunesier, Juden, Perser und andere  
Kandidaten frisch vom Olivenschiff aus Gallien,  
bereit zu schufteten für ein bisschen Kies.

Als Felix mich dann wollte, war Dad selig,  
Lucius Aurelius Felix höchstselbst zum Schwiegersohn!

Im Bad von Cheapside hat er mich entdeckt,  
noch kaum erblüht, mein Schicksal schon besiegelt  
durch einen Mann, dreimal so alt und breit wie ich,  
und ich erst zarte elf – schon da fand Dad,  
ich würde langsam ranzig.  
Ich kam dann zu Clarissa, einer arroganten  
Römer-Bitch, die mir Benimmstunden erteilte,  
ich lernte reden, essen, furzen,  
mein *amo amas amat* runterbeten und mein  
Plebejer-Kreolisch in die Tonne treten.

*Zuleika accepta est.*  
*Zuleika delicata est.*  
*Zuleika Scheiß-Musterkind vom Dienst est.*

Dabei wollte ich Mosaik legen,  
die Stadt neu schaffen aus Glas und Glitzersteinen.

Doch nein! *Numquam!* Strengstens verboten.  
Klar bringt Felix mir Geschenke mit, wenn er

sich mal hier blicken lässt: Seide aus China,  
türkische Marmorstatuetten, Goldohrringe,

die aussehen wie Delfine, und ich bin meinem Mann  
von Herzen zugetan, versteht sich,

halbwegs zumindest, obwohl er schwabbelt wie Hefeteig  
und ich beim Akt oft gern die Küche bäte,

seitlich was wegzuschneiden, damit er auf mich passt.  
Dann Schall und Rauch und wieder heißt's: *Ciao, Baby!*

Einsamo, einsamas, einsamurks!

I

## (INOFFIZIELLE) STADTFÜHRUNG DURCH LONDINIUM

Eben noch barfuß Hüpfkästchen gespielt,  
plötzlich vier Fuß hoch in der Sänfte, Hauptsache,  
die rosa Strümpfe werden nicht dreckig. Kein Mensch  
hat mich auf diese Ehe vorbereitet. Alba und ich,  
wir waren die wildesten Gören von Londinium,  
immer den Geheimnissen seiner verborgenen  
Herzen auf der Spur, selbst noch zu jung,  
um nicht alles zu zeigen, was wir fühlten,  
und noch nicht Teil der lustigen Schauspieltruppe.  
Sie war wie eine Lumpenpuppe ohne Füllung:  
stachliges braunes Haar, ganz kurz wegen der Läuse,  
und alle meinten, sie sei entweder magersüchtig oder habe  
Würmer, dabei war Alba einfach nur damit beschäftigt,  
der *dulcis vita* nachzujagen, und verbrannte,  
was immer sie aß, bevor Fettpolster draus wurden.  
Mich lockte sie zu den gefährlichsten Streichen,  
Kimplizinnen waren wir, Banditinnen, Abtrünnige,  
sie sagte, es gebe schließlich mehr im Leben  
als mit beschissenen Puppen spielen, Unruhe stiften  
zum Beispiel und heimlich rausfinden,  
was die Erwachsenen unter sich so treiben.  
Wir wollten von den Reichen nehmen,

den Armen geben und selbst fünfundsiebzig  
Prozent behalten, in einer fetten Villa wohnen  
mit tausend Sklaven, die uns Kuchen füttern  
rund um die Uhr, aber einstweilen  
führte ihr Vater die Metzgerei zwei Häuser weiter und  
meinem war völlig wurscht, was ich so trieb.  
Für seinen kostbaren Catullus gab's Rechenbrett  
und Tafel, für mich Nähzeug und Wimpernzange.  
Sogar einen Pferdeschwanz hat er gekriegt  
für seinen Lockenkopf, damit er in der Schule  
zu den vornehmen Römerkindern passt.  
Mit seinen nackten Füßen. Allein die Vorstellung!  
Manchmal zogen wir durch die Mietskasernen  
von Aldersgate. Dann zockelte er wie ein riesiges  
Faultier hinter uns her, die großen trüben Augen  
schläfrig auf Halbmast (wie bei seinem Vater),  
und bettelte uns an, langsam zu machen; ich sagte dann:  
»Verpiss dich halt, du kümmerlicher Knirps«,  
und ließ ihn stehen, während wir weiterrannten,  
hin zu den Slums, wo's wimmelte von Eingewanderten,  
Freigelassenen und Werkarbeitern (den üblichen Verdächtigen).  
Wir spielten Klopf-klopf-lauf-weg, warfen mit Steinen,  
zerschlugen Scheiben, dann durch die nächste Gasse  
abhauen, ungesehen, zurück nach Hause, außer Puste  
und ganz zerbissen von Sand- und anderen Flöhen.  
Und weil das Abwasser im Freien zwischen

den Pflastersteinen floss, waren die Sommer-  
abende in meinem Viertel würzig,  
Forellen brieten an Ständen, frisch aus  
der Themse, wir lebten von dieser Luft  
oder liefen heim zum Essen in den Hinterhof,  
den Dad sein Atrium nannte. Vorausgesetzt,  
der Stoßverkehr hielt uns nicht ab; die vielen Karren,  
die sich die Hauptstraße entlang zum Forum stauten,  
um ihre Erzeugnisse abzuladen, von hier und anderswo.  
Manchmal hörte ich durch ein offenes Fenster  
eine einsame Flöte und ließ das Atmen ..... sein.  
Später schlichen wir uns wieder raus, zum indirekten  
Kitzel fleischlicher Freuden. Wie zwei Kater  
strichen wir durch die dunklen Gassen, die Nasen  
auf Witterung nach dem verheerenden Duft von Sex.  
Beim Blick durch kerzenhelle Fensterläden  
staunten wir, dass die Erwachsenen sich ständig  
ausziehen mussten, um einander was reinzuschieben.  
Männer und Frauen, Frauen und Frauen,  
Männer und Männer und alle denkbaren Mehrfachvarianten  
stöhnten vor Schmerz. *Fascinatio absoluta!*  
Und dann begegneten wir auch dem Tod,  
bei Lucian Africanus, dem Bäcker von Fenchurch.  
Ich wär die Tochter, die er niemals hatte, sagte er immer  
(obwohl in seinen Augen »Frau« zu lesen stand)  
und gab uns frisches Brot, durchtränkt mit Honig.

Und unser Dank? Ein Einbruch nachts in seinen Laden,  
wo wir ihn fanden, schwer, schwarz, totenstarr,  
in einer Wolke Mehl, die Wangen zwei angebrannte Brötchen,  
der Überschuss von Hefe im Gedärm entleert  
am Boden. Das setzte unseren Missionen ein Ende,  
zumindest eine Zeit lang. Manchmal gingen wir auch  
nachts an den Fluss, ließen uns nieder und blickten  
hin zu den sumpfigen Inseln Southwarks  
und weiter bis zum Urwald von Britannia, der  
vor Geistern und unzählbaren Menschen strotzte.  
Wir malten sie uns aus, die Welt jenseits der Stadt  
und das ein Leben weit entfernte Land, das Mum ihr  
Zuhause nannte und Dad sein Gefängnis;  
und Rom, die Stadt, von der die Leute  
schwärmten, sie wäre ach so *mirabilis*.  
Sprachen über beurlaubte Soldaten,  
die in der Stadt rumhingen, überall,  
sie waren überall, stierten nach Ausbuchtungen  
an unserer Brust, schauten, ob unsere Hüften sich  
schon wölbten, ob wir Taille kriegten, und immer  
wählten sie mich, tatschten auf dem Markt an mir herum:  
*Ist sie schon reif, die kleine Aubergine?*  
»Nein, ihr Scheißperversen«, fauchte ich  
und brachte mich schleunigst außer Grapschreichweite.  
Manchmal hörten wir auch Gegrünze  
am Ufer, was war da wohl unerlaubt



und außerehelich im Gang, wir riefen dann  
mit unseren tiefsten Stimmen barsch:

»He da, *polizia!*«, und schütteten uns aus vor Lachen,  
weil wir ihren blöden Beischlaf störten,

sie über die eigenen Füße fallen hörten, wenn sie  
hastig das Weite suchten, und dann war alles

plötzlich ganz anders, und ich war verlobt. Ich durfte  
nicht mehr raus, musste mich ladylike benehmen,

und Alba meinte, es wäre nicht mehr dasselbe,  
wenn ich erst mal gehobener Stellung war.

## DER VERRAT

Endlich lass ab, der Mutter  
zu folgen: reif bist du für den Mann

HORAZ

Zuerst bekam ich es durch Zufall mit, als ich  
früher als angenommen vom Badehaus

zurückkam, weil es voll gewesen war  
und wie so oft dann *ich* gesagt bekam: »Komm später wieder.«

Also bummelte ich die Straße hoch, belebt  
von Kauflustigen – hatte keinen Bock, bei jedem Schritt

*Salve!* und *Bene, gratias!* zu sagen, zu Nachbarn,  
denen es piepegal war, wie's mir ging,

fragte mich, ob Alba wohl zum Spielen käme,  
freute mich, dass es nach dem langen Winter

mit Lumpen an den Füßen, weil sie mir sonst  
abgefroren wären, Frühling wurde –

da seh ich draußen vor unserem Laden  
die schicke Sänfte stehen, samt vier goldschimmernden

Sänfenträgern im weißen, goldgestreiften  
Leinenrock, die wartend an der Mauer lehnten.

Ich lief das letzte Stück, der Laden war  
geschlossen. Drinnen Stimmen, ich lauschte an der Tür.

»Ja, Mr. Felix, Sir. Zuleika sehr *oboediens*.  
Kein bisschen *problemata*, als Ehefrau *optima*, Sir.«

»Das freut mich sehr, denn als ich sie dort sah,  
beim Bad, stahl sie mein Herz. Fürwahr,

sie ist so ... *exquisita*, so ... *pulcherrima*,  
so köstlich wundersam in dieser, wie soll ich sagen,  
sonst wenig einnehmenden kleinen *colonia*.  
Sie lässt mich an die Frauen in Aegyptus denken,  
wo ich den Großteil meiner Jugend verbrachte,  
mein Vater war dort Statthalter, musst du wissen,  
und mir sagten die Mysteriösen, Dunklen aus dem Süden  
besonders zu, die mir die Glieder salbten,  
mich ohne jeden Laut umwehten, und wenn sie  
verschwanden, ließen sie den Moschusduft  
von Sandelholz aus Sansibar zurück.  
Ich suche jetzt schon länger eine Frau,  
und *naturaliter* wünsche ich sie jugendlich,  
*specialis*, eine ausgefallene Blume.«  
»Ja, Mr. Felix. Zuleika sehr *specialis est*.  
Sehr häuslich, ja, sitzt da und näht und schweigt,  
ganz friedlich, gar nicht patzig.«  
»Wie schön. Ich selbst habe mein Jungesellenleben  
aufs Äußerste genossen, Anlamani, aber der Teufel  
Einsamkeit ist mir ein unwillkommener Gast geworden.  
Ich will mich hier im Westen niederlassen  
und mir das Heim mit einer Gattin wärmen.  
Ich bin ein Mann mit vielen Neigungen: Senator,  
Geschäftsmann, General, ich unternehme  
oft Handelsreisen für die Obrigkeit  
und bin Großgrundbesitzer, vor Kurzem erst

habe ich ganz Hertfordshire erworben.  
Nur eines hat mich niemals interessiert,  
die Heerscharen einfältiger Debütantinnen,  
die jedes Jahr auf diesem Fleischmarkt namens Ball  
verhökert werden, und dazu die Mütter, die mir  
ihr faltiges, pudriges Dekolleté entgegenrecken, angeblich  
zugunsten des verhätschelten, piepsigen Töchterchens.  
Meine geliebte *mater*, musst du wissen, starb jung,  
so *benevola* war sie, dass sie mir als Knabe  
schrecklich gefehlt hat. Das tut sie wohl noch heute.  
Womöglich fiel es mir deswegen bisher schwer, den Bund  
fürs Leben, wie es so schön heißt, zu schließen.  
Wer eine Bindung knüpft, der kann sie auch verlieren,  
nicht wahr? Ich wünsche mir ein nettes,  
ein ruhiges Mädchen, *simplex* und *fidelis*, eines,  
das mich nicht mit Affären hintergeht,  
mich nicht mit schauderhaften Streitereien quält  
wie die drei späteren Frauen meines Vaters,  
die mir – und ihm – das Leben zur Hölle machten,  
die ganz und gar dem Hedonismus unter  
aristokratischen *matronae* frönten, wild entschlossen,  
mit ihrem Mann in allem zu wetteifern,  
sich mit ihren erotischen Umtrieben brüsteten,  
den guten, sanften Mann vor aller Welt blamierten  
und jederzeit bis in die Morgenstunden streiten konnten,  
ob über Politik, das Weltgeschehen oder Kunst.

Ist dir bekannt, dass Frauen sich heutzutage  
wie Männer kleiden und beim Wagenrennen antreten?

Es ist wahrhaftig weit gekommen mit der *patria*.  
Auch soll die Zukünftige keinen Ballast tragen –  
ist meine Last denn nicht schon schwer genug?  
Für ihre Bildung werde ich natürlich sorgen  
und sie in *elegantia* unterweisen, in ihrem Alter  
lernt sie noch schnell und leicht.

Wegen der Mitgift sorg dich nicht, die ist für mich  
bedeutungslos, und selbstverständlich wird  
unser *negotium* für dich von Vorteil sein.  
Wir können wohl mit Sicherheit behaupten,  
dass dein Umsatz erheblich wachsen wird.«  
»Ihr seid ein Herr von viel *benignitas*, Sir.

Geht bei uns Jahre schon bergab, fast senkrecht.  
Ein Aufschwung *oeconomicus* wär sehr willkommen, Sir.«

»Kein weiteres Wort. Ich will dein Gönner sein.«  
Ich lugte durch einen Riss im Holz der Tür

(von denen gab es viele) und sah einen alten Mann,  
viel größer als mein kleingewachsener Vater,

der noch dazu so dürr war, dass sein krummer Rücken  
wie im Verbeugen festgefroren wirkte. Auch war der andere  
viel dicker als Paps, kurzum: fettleibig.  
Auf dem Gesicht, glatt und olivenfarben, trug er  
die Arroganz des waschechten Patriziers,  
sein schütteres braunes Haar war nach der Mode

zur Topffrisur geschnitten, und die orange  
und weiß gestreifte Toga war aus edlem

Leinen gemacht und warf hochelegante Falten,  
er trug etliche Goldringe mit bunten Steinen,

und als mein Blick langsam nach unten wanderte,  
sah ich seine Beine: dünn, behaart und krumm.

Worauf die meinen mich, so schnell es ging,  
die Straße runtertrugen, nicht mal bei Alba

hielt ich an, noch fand ich keine Worte.  
Ich rannte bis zum abschüssigen Ufer

des Flusses Fleet, weit weg vom Hafen,  
dort brüllte ich so lange aufs Wasser ein,

bis mir der Hals wehtat und aller Speichel  
versiegt war, es kümmerte mich nicht,

dass ringsum alle Fischer beim Flicken ihrer Netze  
innehielten, um mich anzustarren.

Stundenlang blieb ich dort, und als es dunkel und  
das Ufer leer war, zog ich mich aus,

warf mein schäbiges grünes Kleid auf den Kies,  
trat in das kalte Wasser und schwamm bibbernd

weit, weit hinaus. Das brauchte ich, um wieder  
zur Ruhe zu kommen, hatte es oft gemacht.

Als ich mich umsah, war die Stadt erleuchtet  
von Lampenschein, Fackeln flackerten in Fenstern

und vor den Türen der Häuser auf den Hügeln. Ich musste  
mich in mein Schicksal fügen, das war klar. Ich konnte

zahllose Trotzanfälle kriegen, darin war ich Expertin,  
und trotzdem würde alles seinen Gang gehen.

So viel *imperium* lag in der Stimme des Mannes,  
so fürchterlich war sein Verlangen nach mir.

Ich schwamm auf die Lichter zu und trieb mich an,  
das eisig kalte Wasser zu bezwingen,

bevor mein Körper sich in Krämpfen wand.  
Aber was war mit meiner liebsten *mater*?

Bestimmt hatte Dad sie einkaufen geschickt.  
Ich dachte daran, wie sie die Wörter

ausspuckte wie knorpeliges Rindfleisch, bis heute  
hasste sie ihre neuerlernte Sprache:

*Zuks! Hol mir Kurk-hen! Plumen-k-hohl!  
Keh-treide-mehl!*

Mit Oberarmen, lappig wie durchweichter  
Papyrus, wedelte sie vor Dad herum.

*Mehr! Mehr!* – sie rieb Daumen und Zeigefinger  
in einer gierigen Mach-Kohle-Geste.

*In Nubia besser!* Er drehte sich weg, bediente  
die nächsten Kunden, scherzte mit ihnen,

während sie finster blickte, sich das weite schwarze  
Gewand über den Kopf zog und sich in ihre

Ecke hockte, still wie ein Sack Kartoffeln.  
Als kleines Kind kroch ich in diese Hülle,

machte aus ihrem Atem meinen.  
Ein süßer Zahn hatte die anderen

zerstört, ihre Wangen waren zerfurcht und  
ausgetrocknet, geboren hatte sie, doch meist  
nur Geister, und all die Totgeburten  
lasteten schwer. Mich zerrte sie durch die Straßen,  
ich flog wie ihr Gewand im wilden Wind.  
Ihr Schatz Catullus kam drei Jahre später,  
ein Wunder, bloß wegen seines Pimmels.  
Mich ließen sie zwar nicht direkt vor der Stadt  
verhungern, aber ich wusste schon mit drei,  
wer einmal Papsens Königreich bekäme.

*Ich hab gelitten, du musst leiden auch.*

Ihre Augen wirkten wie Nigrosin, das Weiß darin  
war braun, und weich wurden sie nur, wenn sie Catullus  
in den Schlaf wiegte, leise nubische Lieder summt –  
im Schneidersitz auf der Matte, die hinter der Theke  
unseres ersten Gemüseladens an der Milk Street  
Sofa und Bett in einem war. Mir wucherten  
Geschwüre im Mund, ich konnte nicht schlafen,  
Dad stach sie auf, ich biss die Zähne zusammen,  
um bloß das Jesuskind nicht aufzuwecken,  
immerzu drauf versessen, durch die Nacht zu rennen,  
bis an den Fluss, und darin zu verschwinden,  
jetzt schwamm ich tief in ihm, hievte mich  
mit steifgefrorenen Gliedern hoch ans Ufer,  
machte mein Kleid patschnass und lief zurück  
durch die verlassenen Straßen,



spürte mein Blut warm werden, die Gelenke  
wieder beweglich, und nahm nichts mehr wahr,  
nur meine Sandalen auf dem harten Boden,  
mein raues, abgehacktes Keuchen. Ich rief nach Alba,  
sie hörte mich, ganz hinten, wo sie schliefen,  
kam aber rasch nach vorne an die Tür,  
als sie mich sah, drehte sie sofort um, kam wieder  
und hüllte mich in ihre graue Decke, die  
an meiner nassen Haut wie Disteln kratzte.  
Sie setzte sich mit mir hin, wir zwei allein,  
im Dunkeln traute sich kaum jemand raus.  
Dann rieb sie mir den Rücken. »Zeeks. Was ist?«